

Aus:
medien praktisch Heft 3, 2002

Lesen Jungen ander(e)s als Mädchen?

Untersuchungen zu Leseinteressen und Lektüregatifikationen.

Von Ulrike Bischof und Horst Heidtmann

“Lesen ist langweilig...es dauert lang und bringt nichts...ich geh’ noch zur Schule, aber das schafft man auch ohne lesen...Ich kenn’ niemanden, der Bücher liest, das ist wirklich so. Die Mädchen. Die vielleicht...Außerdem unterhält man sich mit denen nicht über Bücher, weil, wenn das rauskommt, dass jemand Bücher liest, ist ja uncool...” (Malte D., 18 J., Waldorfschule)

Mit größter Selbstverständlichkeit “outen” sich heute immer mehr Jugendliche als Leseverweigerer, nicht nur Jungen. Die PISA-Studie hat einmal mehr die nachlassende Leselust belegt. Gleichwohl lesen neben Mädchen auch heute noch manche Jungen. Im Rahmen einer repräsentativen Trendbefragung hatte das Institut für angewandte Kindermedienforschung (Ifak) 1999 ermittelt, dass 55 Prozent der Jungen im Alter von 10 bis 16 Jahren keine erzählende Literatur (mehr) lesen; bei den befragten Mädchen lag der Anteil der Nichtleserinnen deutlich niedriger, nämlich bei etwa 33 Prozent. Als regelmäßige Leserinnen bezeichnete sich fast ein Viertel der befragten Mädchen, von den Jungen lasen weniger als 10 Prozent häufiger oder regelmäßig erzählende Literatur. (Bischof/Heidtmann, 2000) Leseverhalten und Leseinteressen fallen mit zunehmendem Lebensalter zwar geschlechtsspezifisch auseinander, doch immerhin liest noch fast die Hälfte der Jungen gelegentlich oder häufiger, Bindungen an das Medium Buch sind bei ihnen immer noch vorhanden und sie sind sogar deutlich höher als bei den Erwachsenen hierzulande.

Die vorliegenden Zahlen zum Leseverhalten von Jungen sagen allerdings nichts über Qualität und Intensität der Lektüre, nichts über bevorzugte Inhalte und Themen aus. Was lesen also die Jungen und warum lesen sie? Da neue Untersuchungen fehlen, da viel zitierte Studien zur „geschlechtsspezifischen Nutzung von Büchern“ (Gilges, 1992) auf Daten basieren, die mittlerweile 15 oder sogar 30 Jahre zurückliegen, hat das Ifak durch eine eigene Stichprobe Tendenzen des Leseverhaltens von Jungen ermittelt. Auf der Grundlage eines Gesprächsleitfadens wurden insgesamt 153 Jungen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren in Bibliotheken in Südwestdeutschland durch Einzelinterviews befragt. Die Mehrheit der Befragten war im Alter zwischen 10 und 15 Jahren und verteilte sich

relativ gleichmäßig auf Grund-, Haupt-, Realschule und Gymnasium. In einem Gesprächsleitfaden waren Kernfragen zu den Leseinteressen und Lektüregatifikationen vorgegeben. Zur Überprüfung der Ergebnisse aus den narrativen Interviews wurden im Juli 2001 insgesamt 219 männliche Schüler an neun Schulen in der Stadt sowie im Kreis Ludwigsburg durch einen zweiseitigen Fragebogen (unterschiedlich für Primar- und Sekundarstufe) befragt.

Aktuelle Leseinteressen von Jungen im Alter von 6 bis 18 Jahren

Die große Mehrheit der lesenden Jungen bevorzugt eindeutig erzählende Literatur, lediglich ein Viertel liest nur Nonfiction, also Sachbücher, Zeitschriften und Zeitungen. Auf alle Altersgruppen bezogen liegen die aktionsorientierten Genres weit vorn in der Lesergunst; wenn man die genannten Lieblingsbücher, Lieblingsautoren, die aktuell oder gern gelesenen Bücher zusammen fasst, ergibt sich folgende Reihung:

Von Jungen im Alter von 6 bis 18 Jahren bevorzugte Genres:

1. Krimi/Suspense (23%)
2. Fantasy/Märchen (17%)
3. Grusel/Horror (15%)
4. Abenteuer (10%)
5. Film- und Fernsehbegleitbücher (5%)
5. Science Fiction (5%)

Die Kontrollbefragung ergibt tendenziell vergleichbare Befunde, allerdings erreichen hier bei den Schülern Film- und Fernsehbücher mit etwa 15 Prozent deutlich höhere Werte. Bei den 10- bis 13-Jährigen finden besonders Bücher mit Geschichten aus Disney-Filmen starkes Interesse, hinter Abenteuerbüchern und Gruselgeschichten.

Aus älteren Befragungen bekannte Tendenzen werden durch diese Befunde bestätigt, doch stärker als bei vorangegangenen Generationen sind die Lektüreinteressen von Jungen heute auf die reinen Spannungsgenres reduziert. Bemerkenswert ist zudem, dass die befragten Jungen mehrheitlich zwar ein oder mehrere Lieblingsgenres nennen, dass aber etwa die Hälfte kein Lieblingsbuch oder keinen Lieblingsautor hat und dies offenkundig auch nicht für wichtig hält. Von der anderen Hälfte werden bei den Fragen nach dem aktuellen Lieblingsautor oder dem Lieblingsbuch - wie zu erwarten - von rund einem Drittel der Gesamtgruppe Joanne K. Rowling sowie einer oder mehrere von den Harry Potter-Bänden aufgeführt, beginnend bei den 8-Jährigen, kulminierend bei den 10- bis 13-Jährigen. Die Lesevorlieben sind ansonsten breit gestreut:

Lieblingslesestoffe von 6- bis 9-jährigen Jungen:

1. Harry Potter
2. Disney-Bücher (Bambi, Mulan, Pinocchio, Pocahontas, Tarzan)
3. Pettersson und Findus

Alle anderen belletristischen Buchtitel werden nur ein- oder zweimal aufgeführt. Weitere Bücher zu Filmen oder TV-Serien tauchen ebenfalls nur in Einzelnennungen auf, z.B. „Biene Maja“ oder die „Waltons“. Die 10- bis 13-Jährigen orientieren sich bei ihrer Lektüreauswahl stärker an Trends, an Vorgaben aus der Peergroup oder aus den Medien:

Lieblingslesestoffe von 10- bis 13jährigen Jungen:

1. Rowling: Harry Potter-Serie
mit deutlichem Abstand folgen:
2. R. L. Stine: Gänsehaut-Serie
3. Thomas Brezina: Tiger-Team, und: Knickerbocker-Bande
4. Enid Blyton: Fünf Freunde- und Abenteuer-Serien
5. Ursel Scheffler: Kommissar Kugelblitz
6. Hitchcocks Die drei ???
7. TKKG

In dieser Altersstufe werden - aber nur im Einzelfall - neuere Klassiker der Kinderliteratur als Lieblingsbücher mit aufgeführt, Titel von Ende, Kästner, Preußler oder Sommer-Bodenburg. Genau so oft werden aber bereits von 12-Jährigen Bestseller der Erwachsenenliteratur genannt, z.B. von Martha Grimes, Stephen King oder John Grisham. In der Altersgruppe danach steigt das Interesse an Bestsellern für Erwachsene noch weiter an:

Lieblingslesestoffe von 14- bis 18-jährigen Jungen:

1. Rowling: Harry Potter-Serie
2. Stephen King: Friedhof der Kuscheltiere
3. John Grisham: Die Firma, und: Der Klient
4. Douglas Adams: Per Anhalter ins All
5. R.L. Stine: Gänsehaut-Serie

Bei den Ergebnissen fällt insgesamt auf, dass die tradierten Klassiker der Jugend- und Abenteuerliteratur in allen Altersgruppen nur noch im Einzelfall genannt werden, ebenso wie die Werke von bekannten, durchaus noch marktgängigen, von früheren Generationen geliebten Kinderbuchautoren, z.B. Astrid Lindgren. Ästhetisch komplexe Kinder- und Jugendliteratur sowie die gesamte Adoleszenz- und Problemliteratur tauchen in den Listen der bei Jungen beliebten Bücher nicht auf. Die Leseinteressen fokussieren sich heute auf aktuelle, als zeitgemäß empfundene Unterhaltung (R.L. Stine, Brezina) und auf die seit Jahren bewährten Spannungsserien („Fünf Freunde“ oder „TGGK“). In immer früherem Alter nutzen Jungen Titel aus dem gesamten Spektrum der Spannungs- und Unterhaltungsliteratur für Erwachsene. Allerdings hat heute der Horrorliterat Stephen King - vor einigen Jahren noch Deutschlands beliebtester Jugendbuchautor (Heidtmann, 1995) - an Bedeutung eingebüßt. Von den 14- bis 18-Jährigen bleibt andererseits jedoch ein Viertel auch im fortgeschrittenen Alter der intentionalen seriellen Kinderunterhaltung treu, bevorzugt werden weiterhin Brezina, Stine oder „Die drei ???“ und „TKKG“. Lesebedürfnisse und

Lesekompetenzen entwickeln sich offenkundig bei einer relativ großen Gruppe von männlichen Jugendlichen mit zunehmendem Alter nicht mehr weiter.

Viele Jungen können nicht nur kein Lieblingsbuch oder keinen Lieblingsautor nennen, sie haben auch Schwierigkeiten, den Inhalt des aktuell oder des zuletzt gelesenen Buches näher zu beschreiben oder sich überhaupt daran zu erinnern. Das kann als zusätzliches Indiz dafür gewertet werden, dass die Bedeutung von Büchern im Medienalltag weiter rückläufig ist. Zu relativieren ist zudem die sich durch alle Altersgruppen ziehende Begeisterung für Harry Potter, da dies noch keine Schlußfolgerungen hinsichtlich der Qualität der Lektüre erlaubt. Auf gezieltes Nachfragen räumen etliche Jungen ein, dass sie den Harry Potter-Band (noch) nicht fertig gelesen oder bei nachlassendem Interesse wieder aus der Hand gelegt hätten. Selbst Jungen, die im Gespräch betonen, dass sie gerade mit Begeisterung das vierte Potter-Buch lesen, können nichts zum Inhalt sagen, denn was in der Geschichte passiert, „das weiß ich grad gar nicht mehr...“

Ein deutlicher Unterschied zum Leseverhalten gleichaltriger Mädchen besteht im geringeren Stellenwert von Film- und Fernsehbegleitbüchern. Jungen im Grundschulalter lieben ebenso wie Mädchen die farbenfreudig illustrierten Disney-Bände oder Begleitbücher zu TV-Serien wie „Biene Maja“ und „Pokémon“, bei älteren finden nur noch „Star Wars“-Bücher oder vergleichbare Science Fiction-Stoffe erkennbare Wertschätzung. Auf Nachfragen artikulieren viele Jungen sogar eine deutliche Ablehnung von Film- und Fernsehbegleitbüchern, da diese ihnen keine spezifischen Gratifikationen gewähren würden: „wenn du das Buch vorher gelesen hast, ist der Film nicht so gut, und umgekehrt, darum hab ich das nicht so gern.“

Comic-Lektüre

Von den Jungen, die Bücher mit erzählender Literatur lesen, schätzen die meisten auch Comics, mehr als die Hälfte von ihnen liest regelmäßig Bildergeschichten, in der Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen werden Comics insgesamt zeitaufwendiger rezipiert als Bücher. Von denjenigen, die selten oder unregelmäßig Bücher lesen, nutzen aber nur 20 Prozent regelmäßig Comics.

Comic-Vorlieben der 6- bis 9-jährigen Jungen

1. Dragon Ball
2. Asterix
3. Lucky Luke
4. Micky Maus
5. Digimon
6. Donald Duck

Bei Jungen im mittleren Alter ist das Medium - mit hohem Bild- und geringem Textanteil - sogar noch beliebter als im Grundschulalter:

Comic-Vorlieben der 10- bis 13-jährigen Jungen

1. Micky Maus
2. Dragon Ball
3. Donald Duck
4. Tim und Struppi
5. Asterix
6. Lucky Luke

In dieser Altersgruppe sind die klassischen Kinder-Comic-Serien mit Abenteuer- und Komik-Komponenten (wie „Micky Maus“) insgesamt populärer als die neuen japanische Mangas, diese wiederum werden besonders von Jungen im unteren Grundschulalter bevorzugt, was nicht zuletzt durch deren Vermarktung im Verbund mit Konsolenspielen und TV-Zeichentrickserien gefördert wird. Bei den über 13-Jährigen bricht das Interesse an Bildergeschichten drastisch ein; von ihnen wird nur noch vereinzelt Interesse an der Simpsons-Serie geäußert. Hier substituieren offenkundig andere Bildmedien die Comics.

Zeitschriften-Lektüre

Die marktführenden Kinder- und Jugendzeitschriftenverlage wie Egmont Ehapa, Dino, Bauer, starten zwar fast im monatlichen Turnus neue Zeitschriftenprojekte, mit denen sie jedoch vorrangig Mädchen erreichen, denn die Leseinteressen von Jungen aller Altersgruppen halten sich hier in engen Grenzen. Von den interviewten 6- bis 9-Jährigen lesen lediglich zwei regelmäßig „Geolino“, weitere Titel werden nicht genannt. 10- bis 13-Jährige kaufen und lesen nach wie vor „BRAVO“, daneben die Ableger „BRAVO Sport“ und „BRAVO Screen Fun“. Die neuen, auflagenstarken Lifestyle- und TV-Fanzeitschriften für Jugendliche werden von Jungen - im Gegensatz zu den Mädchen dieses Alters - sehr selten rezipiert. Ab etwa 10 Jahren wächst bei den Knaben das Interesse an Computerspiel-Zeitschriften wie „Mausclick“ oder „PC-Games“. Bei den älteren Jungen hat sich das Interesse an der „BRAVO“ gelegt, beliebteste Lektüre sind Computer(spiel)-Zeitschriften (und bei der Stichprobe in den achten Klassen) auch Sportzeitschriften.

Auffällig ist bei der Zeitschriftennutzung, dass intentionale Kinder- und Jugendperiodika schon früh an Relevanz verlieren. Ab 10 Jahren gewinnt die Lektüre der gängigen Publikumszeitschriften für Erwachsene an Bedeutung, und ab 13 werden nur noch Erwachsenentitel gelesen, TV-Programmzeitschriften, „Sport-BILD“, „Auto Motor Sport“, „Kicker“, „Stern“ oder die ADAC-Mitgliederzeitschrift. Die Zeitschriftenlektüre ist dann davon abhängig, welche Titel die Erwachsenen im Haushalt lesen, da diese dann entsprechend leicht verfügbar sind.

Leseintensität

Gegen Ende des Grundschulalters nutzen Jungen am zeitaufwendigsten und intensivsten erzählende Literatur. Die Anzahl der pro Monat gelesenen Bücher erreicht im Alter zwischen 10 und 13 Jahren mit ein bis fünf Titeln pro Monat ihren Höhepunkt. Was einerseits daran liegt, dass die Lesefähigkeit in diesem Alter so

weit entwickelt ist, dass der Lektüreprozeß keine großen Probleme mehr bereitet, und andererseits daran, dass Printmedien für die unterschiedlichsten Bedürfnisse leicht verfügbar und individuell disponierbar sind.

Mit der Pubertät geht das Interesse an erzählender Literatur dann deutlich zurück, was durch die sich wandelnden sozialen Interessen bedingt ist (Aktivitäten in der Peergroup oder mit der Freundin sind zunehmend wichtiger), andererseits durch die gewachsene und unkontrollierte Verfügungsgewalt über andere Medien, über eigene TV-Geräte, Videorecorder, über einen eigenen PC mit Internet-Zugang.

Warum lesen die Jungen?

Lektüremotivationen und -gratifikationen

Jungen aller Altersstufen nutzen erzählende Literatur - wie andere Medien auch - immer stärker ausschließlich unterhaltungs- und erlebnisorientiert. Der Aspekt des informatorischen Lesens, den frühere Erhebungen bei männlichen Lesern als zentral nachgewiesen haben, verliert an Bedeutung. Um zu lernen, um sich über ein Thema zu informieren, lesen gerade noch 11 Prozent der Befragten. Um Spaß zu haben, um sich mit spannender Lektüre zu unterhalten, um sich die Zeit zu vertreiben, um abzuschalten und sich zu entspannen, lesen 40 Prozent der Jungen.

Das Interesse am Stoff, an einer Geschichte, einem bestimmten Genre ist für etwa sieben Prozent der Jungen vorrangige Lesemotivation. Nur zwei Prozent lesen ein Buch, um über „angesagte“ Bücher mitreden zu können (wobei sich diese Motivation in der vorliegenden Umfrage ausschließlich auf Harry Potter-Bände bezieht). Und ebenfalls zwei Prozent der Jungen lesen, um etwas, das sie in einem Film oder im Fernsehen mit besonderem Interesse gesehen haben, nochmals nachzuerleben.

Für viele lesende Mädchen ist der Wunsch, Medienerlebnisse, die in anderen Medien zuvor stattgefunden haben, nochmals nachzuerleben und individuell auszugestalten, eine zentrale Motivation ihrer Buchlektüre. Bedingt wird dies durch Fanverhalten: die Mädchen (vor allem während der Pubertät) sind Fans von Film- und Fernsehstars oder der von diesen verkörperten Charaktere.

(Bischof/Heidtmann, 2000) Bei Jungen sind solche Lesemotivationen kaum nachweisbar. Lediglich ein einziger 14-Jähriger gibt an, dass er gern Bücher über Britney Spears liest, weil er Fan dieser Sängerin ist.

Die besondere Gratifikation der Buchlektüre sieht die Mehrheit der Jungen darin, dass die eigene Phantasie angeregt wird, dass man Handlungen durch die eigenen Vorstellungen, durch individuelle Phantasiearbeit ausgestalten, dass man sich die Figuren individuell vorstellen kann. Dadurch können sie sich in Geschichten besser hineinversetzen und sie haben intensivere Erlebnisse als bei der Rezeption von filmischen Medien. Aufgrund dieser Möglichkeiten der Eigenaktivität, der Einbeziehung eigener Kreativität bevorzugen manche Jungen Bücher sogar sehr dezidiert im Vergleich zum Film: „Weil es schon Spaß macht und

weil man in eine Welt eintauchen kann, die länger geht als 90 Minuten im Film“ (17jähriger Berufsschüler).

Die zweite gewichtige Gratifikation von Buchlektüre wird in der Spezifik des Rezeptionsprozesses gesehen. Die Rezeptionsgeschwindigkeit lässt sich individuell gestalten, bei Bedarf können Pausen eingelegt oder Textteile nachgelesen, wiederholt werden. Dadurch erschließt sich für manche Jungen eine gelesene Geschichte leichter als eine schnell ablaufende TV-Darbietung, die Probleme und Konflikte sind besser nachvollziehbar. Für nur 10 Prozent der Befragten bietet das Lesen bessere Lerneffekte, sie können aus Büchern (oder aus Zeitschriftentexten) leichter und besser nachvollziehbar Informationen entnehmen als aus audiovisuellen Darbietungen.

Einige zentrale Aspekte der Lektüregatifikation bei Mädchen, nämlich die Ansprache von Emotionen durch das Lesen, ein besseres Verständnis für die Gefühle der Protagonisten durch die spezifischen Mittel von Erzählliteratur (Darstellung der Innensicht u.a.), Ausgestaltung und Vertiefung von parasozialen Beziehungen zu Figuren, werden von Jungen gar nicht erwähnt.

Der Rezeptions- und Phantasieaufwand, der mit der Lektüre von Büchern einhergeht, wird andererseits von etlichen Jungen als durchaus problematisch empfunden. Das Lesen ist für sie anstrengender als das Fernsehen, „weil es doch ziemlich zeitaufwendig ist“, bei der Lektüre müssen sie sich stärker konzentrieren. Immerhin sind es kaum mehr als 10 Prozent der lesenden Jungen, die das Fernsehen gegenüber dem Buch bevorzugen, weil es leichter oder sogar „nebenher“, weil es gemeinsam mit anderen rezipierbar ist, und weil es „mehr“ bietet, nämlich „richtige“ Stimmen, Bilder und Effekte. Die Überlegenheit von Zeitschriften oder Computermedien im Vergleich zum Buch wird ebenfalls nur von kleineren Gruppen herausgestellt.

Für Lesemotivation und Lektüregatifikation haben formale Elemente, Erzählweisen, Dramaturgien heute einen höheren Stellenwert als in früheren Jahrzehnten. In diesem Zusammenhang wird deutlich - allerdings zumeist erst bei gezieltem Nachfragen -, dass ein erheblicher Teil der Jungen Bücher nicht mehr vollständig liest. In den selbst gekauften, in geschenkten wie in ausgeliehenen Büchern wird häufig nur geblättert, werden ebenso häufig nur die ersten Seiten angelesen. Man liest, was „halt auf den ersten 20 Seiten irgendwie überzeugt, ansonsten leg‘ ich’s weg“. Der Anfang eines Erzähltextes, die ersten fünf bis 10 Seiten haben eine zentrale Bedeutung; wenn eine Geschichte nicht sofort mit einer spannenden Situation, mit äußerer Spannung beginnt, dann lesen viele nicht mehr weiter. R. L. Stine oder Stephen King bieten bereits auf der ersten Seite Action und Horror, erleichtern damit den Zugang zum Buch. Texte mit einer konventionellen Exposition, Klassiker oder ambitionierte Literaten verfolgen hingegen andere Ziele, als nur eine Abfolge von Spannungshöhepunkten zu reihen, sie fallen daher zunehmend aus dem Lektürekanon heraus.

Sonstige Freizeitaktivitäten lesender Jungen

Die Angaben zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten, zu den Hobbys sowie zu den gern und häufig genutzten Medien unterscheiden sich bei den Bücher lesenden Jungen nicht von den in anderen Studien ermittelten Befunden. (KIM `99, JIM 2000) Aktivitäten gemeinsam mit Freunden oder Gleichaltrigen, vor allem Sport, im Verein ebenso wie nicht organisiert, stehen an erster Stelle. Mit zunehmendem Alter wird dann die Beschäftigung mit dem PC, insbesondere mit Computerspielen für einen Großteil der Jungen zum wichtigsten Hobby. Selbst bei Viellesern zeichnen sich Tendenzen ab, wie sie das IfaK in einer aktuellen Erhebung zur Multimedienutzung im Winter 2000/2001 ermittelt hat, dass nämlich Computerspiele Formen und Funktionen erzählender Literatur substituieren können. (Heidtmann, 2001)

Die Bedeutung von Fernsehen und Video im Medienalltag von Jungen ist hingegen weiter rückläufig. Selbst wenn diesen Medien - vor allem von 10- bis 13-Jährigen - noch relativ viel Zeit gewidmet wird, so haben sie doch an Attraktivität eingebüßt. Bei Jungen, die Fernsehen als bevorzugte Freizeitbeschäftigung nennen, ist allerdings die Lesehäufigkeit etwas geringer als bei denen mit anderen Hobbies.

Einfluß des familiären Umfeldes auf das Leseverhalten von Jungen

Bei etwa 70 Prozent der befragten lesenden Jungen liest die Mutter, bei knapp 50 Prozent liest auch der Vater. Die Mütter lesen überwiegend Romane, gelegentlich orientieren sie sich bei der Lektürewahl an den Bestsellerlisten, nur wenige bevorzugen Kriminalromane oder Spannungsliteratur. Die Väter lesen überwiegend Tageszeitungen und Zeitschriften, häufiger actionorientierte Romane (Ken Follet wird mehrfach genannt), manchmal lesen sie auch „interessehalber eher schlaue Sachen, also nicht so Romane, eher Sachbücher“ (14-Jähriger).

Eine Kommunikation mit den Eltern über die Lektüre der Jungen findet nur in seltenen Fällen statt. Jungen im Grundschulalter sprechen noch gelegentlich mit der Mutter über besondere Lektüreerlebnisse, verzichten aber mit zunehmendem Alter darauf. Eine Ausnahme bildet nur das gegenwärtig noch generationsübergreifend wirkende Harry Potter-Phänomen. In mehreren Familien lesen auch die Eltern diese Bücher, es wird sogar (gemeinsam) daraus vorgelesen.

Wenngleich über Buchlektüre mit den Söhnen selten kommuniziert wird, so geben Eltern doch wichtige Impulse dadurch, dass sie Bücher kaufen und schenken. Vor allem im Grundschulalter werden Jungen noch häufiger Bücher zur Lektüre angeboten. Wo Väter oder Mütter über einen nennenswert umfangreichen und interessant zusammengesetzten eigenen Buchbestand verfügen, dort greifen Jungen ab 10 Jahren darauf zu, wählen vorrangig aktuelle Erwachsenenunterhaltungsliteratur für sich aus. Zwischen dem Einfluß lesender Mütter und dem lesender Väter ist in der vorliegenden Befragung kein Unterschied

auszumachen. Feststellbar ist lediglich, dass Jungen, von denen wenigstens ein Elternteil Bücher liest, mit höherer Wahrscheinlichkeit selbst zu aktiven Lesern werden als Jungen, die mit nichtlesenden Eltern aufwachsen.

Die Schule hingegen trägt zunehmend weniger zur Festigung der Bindungen an das Medium Buch bei. Die Auswertung der (an Schulen verteilten) Fragebögen ergab, dass von den befragten 14- bis 17-Jährigen weniger als ein Viertel mit der Schullektüre zufrieden oder sehr zufrieden ist. Mehr als die Hälfte der Schüler beurteilt die Schullektüre als „mäßig interessant“ und etwa ein Viertel interessiert sich für die im Unterricht gelesenen Bücher überhaupt nicht (die Diskrepanz zwischen obligatorischer Schullektüre und eigenen Lektüreinteressen ist am Gymnasium am größten).

Veränderungen der Lesekultur

Printmedien hatten über zwei Jahrhunderte eine dominierende Stellung im Kindermedienalltag. Für Kinder und Jugendliche waren noch vor zwei oder drei Jahrzehnten Bücher, Romanhefte und Comics zentrale Erlebnismedien. Mit dem Besitz von Unterhaltungsliteratur (Karl May, Micky Maus, Perry Rhodan) waren früher sogar statuszuweisende Funktionen in der Gruppe der Gleichaltrigen verbunden. Diesen Stellenwert hat die Literatur für die nachwachsenden Generationen verloren, für Jungen stärker als für Mädchen. Die eindringlichen, die prägenden Medienereignisse realisieren sich heute, im Zeitalter multimedialen Entertainments, durch spektakuläre Hollywoodfilme, durch dreidimensional animierte Computerspiele oder TV-Serien.

Die literarische Sozialisation von Kindern setzt bereits lange vor der Beherrschung der Schriftsprache ein, wichtig ist ein Umfeld, in dem mit Selbstverständlichkeit mit Literatur umgegangen wird, in dem Bücher und Zeitschriften Teil des Alltagslebens sind, ein Umfeld also, in dem Kinder ständig das Vorbild lesender Eltern und Erwachsener vorfinden, in dem Lektüre von Büchern zum Anlaß und zum Inhalt der Kommunikation wird.

Kinder werden auch heute nicht geschlechtsneutral sozialisiert. Nach wie vor scheint die „Sozialisation von Jungen...eher nach außen orientiert zu sein, auf Aktion und praktisches Tun, während Mädchen eher nach innen, auf sich selbst und auf die häusliche Umgebung konzentriert sind oder werden.“ (Kübler, 1999, S. 474) Jungen können eher ihre Kräfte und Fertigkeiten in der Realität erproben, an technischen Geräten, auch außerhalb der Familie; sie erleben draußen Abenteuer und „Mutproben, während Mädchen solche Erprobungen und Identitätsfindungen eher in häuslicher Umgebung, nicht zuletzt im Kopf und in der Phantasie durchleben. Dazu nutzen sie nach wie vor Bücher.“ (Kübler, ebd.) Fast alle neueren Untersuchungen zur Lesesozialisation belegen übereinstimmend, dass „Mädchen und Frauen...im Durchschnitt mehr und häufiger“ lesen, zudem „stärker lustorientiert und mit größerer emotionaler Anteilnahme als Jungen und Männer.“ (Eggert/Garbe 1995, S. 80)

Wer als Kind keinen Zugang zu den Printmedien findet, wer nicht in frühem Alter die Erfahrung macht, dass das Lesen von Büchern ein höchst vergnüglicher Zeitvertreib sein kann, der hat es schwer, sich diesen Zugang in höherem Alter zu erschließen. Die Schule allein vermag diese Defizite nicht auszugleichen. Lesekompetenzen lassen sich Jungen wie Mädchen nur dann erfolgreich vermitteln, wenn man ihnen Zugänge zu den Texten schafft, die für sie attraktiv sind, in welchem Medium auch immer, mit welcher Komplexität auch immer. Formen und Funktionen des Lesens werden sich weiter verändern. Die Fähigkeit jedoch, Texte sinnentnehmend lesen zu können, dürfte beim Surfen in den Datennetzen, bei der Nutzung digitaler Medien zukünftig eher noch wichtiger sein als heute.

Literatur:

- Bischof, Ulrike u. Horst Heidtmann: „Ich will es einfach nochmals erleben.“ Begleitbücher zu Daily Soaps: Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund“, in: Texte Nr. 3. Sonderheft der Zeitschrift medien praktisch, September 2000, S. 54-60.
- Eggert, Hartmut u. Christine Garbe: Literarische Sozialisation, Stuttgart u. Weimar 1995.
- Gilges, Martina: Lesewelten. Geschlechtsspezifische Nutzung von Büchern bei Kindern und Erwachsenen, Bochum 1992.
- Harmgarth, Friederike (Hg.): Das Lesebarometer - Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten von Kindern und Erwachsenen, Gütersloh 1999.
- Heidtmann, Horst: „Horror in der Jugendbibliothek? Oder: Stephen King - unser beliebtester Jugendbuchautor! Gespräche mit jungen Bibliotheksbenutzern“, in: Buch und Bibliothek H. 6, 1995, S. 574-578.
- Heidtmann, Horst: „Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund. Veränderungen von Lesekultur, Lesesozialisation und Leseverhalten in der Mediengesellschaft“, in: Karin Richter u. Sabine Riemann: Kinder - Literatur - „neue“ Medien, Hohengehren 2000, S. 20-35.
- Heidtmann, Horst: „Am coolsten sind Spiele so mit 3-D“. Multimedia im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen“, in: medien praktisch H. 1, 2002, S. 63-66.
- JIM 2000. Jugend, information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19jähriger in Deutschland, hg. vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest, Baden-Baden 2000.
- KIM `99. Kinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger in Deutschland, hg. vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest, Baden-Baden 2000.
- Kübler, Hans-Dieter: „Mann und Buch - ein Widerspruch? Erkenntnisse aus der Leseforschung über ein weithin unbeachtetes Thema“, in: Buch und Bibliothek, H. 7/8, 1999, S. 468-475.

Darum lesen Jungen

(Zitate aus den Interviews)

“Das Buch gehört mir, der Fernseher nicht.” (7 Jahre, Grundschule)

“Beim Buch ist alles genauer erklärt, beim Fernsehen kann man nur zuschauen.” (8 Jahre, Grundschule)

“Lesen macht einfach mehr Spaß.” (8 Jahre, Grundschule)

“Beim Fernsehen kucken da kann man halt nichts machen, da kann man nur in den Fernseher kucken und hinsitzen und beim Lesen kann man sich halt die Zeit vertreiben.” (8 Jahre, Grundschule)

“Lesen macht schlau.” (9 Jahre, Grundschule)

“Beim Lesen muß man sich das vorstellen, beim Fernsehen muß man zuhören.” (9 Jahre, Grundschule)

“Beim Buch, da arbeitet das Gehirn mehr.” (10 Jahre, Grundschule)

“Ein Buch kann man überall mit hinnehmen, wenn es nicht zu groß ist.” (11 Jahre, Grundschule)

“Beim Buch stellt man sich was selber vor, Fernsehen und Computer verrätet dir alles!” (11 Jahre, Hauptschule)

“Lesen ist ein guter Zeitvertreib - meistens bevor ich schlafe lese ich.” (11 Jahre, Hauptschule)

“Lesen ist besser, von viel Fernsehen kriege ich Kopfschmerzen.” (12 Jahre, Realschule)

“Im Buch lernt man Wissen und im Fernsehen lernt man Dummheit.” (12 Jahre, Förderschule)

“Man tut selbst etwas.” (15 Jahre, Gymnasium)

“Mit Büchern kann man sich in eine andere Welt versetzen.” (17 Jahre, Gymnasium)

“Beim Lesen kann man die eigene Fantasie spielen lassen, Fernsehen ist mehr Konsum.” (17 Jahre, Gymnasium)